

Leipziger Tageblatt

und
Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts- und des Rathes der Stadt Leipzig.

N^o 292.

Mittwoch den 19. October.

1859.

Bekanntmachung.

Die für die bevorstehende Neuwahl des mit dem 2. Januar 1860 auscheidenden Dritttheiles der Herren Stadtverordneten und Ersatzmänner angefertigte

Wahlliste

ist von heute an auf dem Saale und im Durchgange des Rathhauses zu Jedermanns Ansicht ausgehängt und im Expeditionslocale der Herren Stadtverordneten in der alten Waage ausgelegt; auch werden Abdrücke derselben nebst Stimmzetteln unter die stimmberechtigten Bürger vertheilt werden.

Einsprüche gegen die Wahlliste sind sofort und längstens bis mit dem 26. October d. J. zur Kenntniß und Entscheidung des Rathes zu bringen, widrigenfalls solche bei gegenwärtiger Wahl nicht berücksichtigt werden können.

Zur Abgabe der Stimmzettel behufs der Erwählung von 230 Wahlmännern sind die Tage

des 5., 7. und 8. Novembers dieses Jahres

Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr festgesetzt worden, und es haben sich die Abstimmenden innerhalb dieser Zeit vor der Wahldeputation in der ersten Etage der alten Waage bei Verlust ihres Stimmrechts für diese Wahl in Person einzufinden und ihre Stimmzettel abzugeben.

Ueber das weitere Verfahren enthält unsere Bekanntmachung vom 4. October d. J., welche an den oben erwähnten Orten einzusehen ist und wovon den Stimmberechtigten Abdrücke zugestellt werden, das Nähere.

Leipzig, den 15. October 1859.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Koch.

Bekanntmachung.

Die Herren Inhaber von Meß- und laufenden Conten werden andurch darauf aufmerksam gemacht, daß die Duplicat-Certificate oder an deren Statt die Certificatverzeichnisse über die in der gegenwärtigen Michaelismesse nach dem Vereinsauslande abgesetzten Waarenposten längstens

den 20. October dieses Jahres bis Abends 6 Uhr

bei der hiesigen Contobuchhalterei einzureichen sind.

Leipzig, den 6. October 1859.

Königliches Haupt-Zoll-Amt.
Lamm.

Leipzig, den 18. October. Se. Königl. Hoheit der Großherzog von Weimar traf gestern Nachmittag 6 Uhr von Weimar hier ein und setzte um 1/7 Uhr seine Reise zunächst nach Dresden weiter fort. Derselbe begiebt sich zum Besuch Sr. Maj. des Kaisers von Rußland nach Warschau.

Stadttheater.

Seit Jahren bereits ist es bei unserer Bühne Gebrauch, für die erste Vorstellung des Winter-Abonnements ein Stück von großem Ruf und großer Bedeutung zu wählen, das entweder lange geruht hatte oder noch gar nicht auf dem Leipziger Theater in Scene gegangen war. Diesmal war es Shakespeare's „Wintermärchen“, das bei dieser Gelegenheit überhaupt für hier zum ersten Male vorgeführt wurde, und zwar in der Uebersetzung von A. W. Schlegel und Tieck und in einer Bühneneinrichtung von Franz Dingelstedt. Man kann dieses Werk des größten Dramatikers unter keine der Rubriken der üblichen Gattungen des recitirenden Drama's bringen, am allerwenigsten aber es „Lustspiel“ nennen — es ist noch mehr als der „Sommer-nachtstraum“ und der „Sturm“ — eine freie dramatische Phantastie, bei der sich der Dichter viel erlauben und sogar ein Schiff an der böhmischen Küste scheitern, von einem Reichthiger sprechen und dem Orakel des Apollo zu Delphi eine große Rolle spielen, zugleich auch die Königin Hermione eine Tochter des Kaisers von Rußland sein lassen darf &c. Von einem regelmäßigen Bau, wie ihn die Aesthetik auf Grund der Natur- und Vernunftgesetze für das Drama vorschreibt, ist natürlich hier eben so wenig zu finden als in dem freien musikalischen Phantastestück die ebenmäßige, schon in ihrem Aeußeren so schöne Architektur der Symphonie oder Ouvertüre. Bei der in Tönen ohne bestimmten und klaren Ausdruck redenden Musik ist jedoch das Phantasiren leichter als mit

dem Wort und in der Kunst der Bühne. Als daher Shakespeare am Schluß des dritten (nach Dingelstedts Einrichtung zweiten) Actes da angekommen war, wo das Stück — sollte es nach den üblichen Regeln gearbeitet sein — erst beginnen müßte, ließ er zur Vermittelung des großen Zeitraums zwischen den beiden Abtheilungen die personifizierte Zeit als Chorus plötzlich auftreten und das, was eben nicht darzustellen ist, erzählend auseinandersetzen. Der Dichter hielt das für nothwendig dem Publicum von damals gegenüber; in der Gegenwart fällt es aber nicht mehr auf, wenn ein Zwischenact von fünf Minuten einen Zeitraum von fünfzehn und mehr Jahren umfaßt. Deshalb sind ohne Nachtheil für das Ganze in der neuen Bühneneinrichtung die verbindenden und vermittelnden Worte der „Zeit“ ganz gestrichen worden.

Eine sehr schwere Aufgabe war es nun, dieses Gedicht Shakespeare's für die Bühne einzurichten, wie für die Leiter der Bühne und die Darsteller, es in lebendiger Gestaltung vorzuführen. Unvorbereitet durfte man diesmal dem Aufrollen des Vorhangs nicht entgegensehen, wollte man nicht Gefahr laufen, in dem bunten, alle formellen Regeln sprengenden Phantasiegebilde nur ein wüßtes Durcheinander, ein Chaos von Unwahrscheinlichkeiten und Sonderbarkeiten zu finden. Hat man sich dagegen mit dem Werke selbst und mit dem Gedanken vertraut gemacht: es ist ein großes, außerhalb der realen Welt stehendes Phantastestück, das dargestellt werden soll — so fehlt es auch dem „Wintermärchen“ nicht an großer und gewaltiger Wirkung, denn auch in diesem Gedicht weht der mächtige Geist des großen Dichters, auch hier lehrt der große Menschenkenner das Innerste des menschlichen Herzens an das Licht, auch hier sind es gewaltige Affecte bedeutender Charaktere, die er mit Meisterschaft zeichnet, auch hier fehlt der unnachahmliche, stets zündende Shakespeare'sche Humor nicht. Das freilich ist streng genommen ein großer Fehler eines Kunstwerkes und besonders eines Drama's, wenn es ihm gegenüber erst der Vorbereitung und eines ganz außerhalb aller ästhetisch-formellen Voraussetzungen liegenden Gesichtspunctes bedarf, um wirklichen Genuß zu gewähren. Das Drama vor Allem muß